

## VORWORT

Nach rund 13 Jahren legt das Deutsche Institut für Japanstudien erneut ein Jahrbuch mit einem geographischen Schwerpunktthema vor. Als im Jahr 1993 – unter Mitwirkung eines der jetzigen Herausgeber – für den dann 1995 erschienenen Band 6 der *Japanstudien* die Wahl auf das Thema „Raum“ fiel, geschah dies noch in gewissermaßen dekonstruierender Absicht. Es ging darum zu zeigen, dass Japan nicht nur in gesellschaftlicher, sondern auch in regionaler Hinsicht keineswegs das einzigartig homogene Land ist, als das es seinerzeit vor allem in journalistischen, bestenfalls populärwissenschaftlichen Traktaten, aber vereinzelt selbst in wissenschaftlichen Publikationen beschrieben wurde. Das Aufzeigen praktisch jeder Art von regionalen Unterschieden war hierzu willkommen.

Heute würde man mit einer solchen Absicht wohl offene Türen einrennen, denn insbesondere in Japan selbst hat sich das Japanbild entscheidend gewandelt. Statt Homogenität beherrscht der Begriff der Differenz (*kakusa*) die gesellschaftliche Debatte. Differenzen zwischen verschiedenen Regionen werden in der deutschen geographischen Fachsprache im Allgemeinen als „Disparitäten“ bezeichnet; damit sind vor allem ungleiche Lebensbedingungen und ungleiche wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten von Räumen gemeint. Im vorliegenden Band 20 der *Japanstudien*, der dem Schwerpunktthema „Regionalentwicklung und regionale Disparitäten“ gewidmet ist, soll es somit nicht mehr um beliebige regionale Unterschiede gehen, sondern vorrangig um solche Differenzen, die als problematisch anzusehen sind.

Die relativ hohe Zahl von ursprünglich 13 eingegangenen Beiträgen zeigt, dass dieses Thema derzeit in der Japanforschung auf breites Interesse stößt. Dass sich letztlich im vorliegenden Band nur acht Beiträge finden, die dem Schwerpunktthema zuzuordnen sind, ist vor allem auf die diesmal oft sehr kritischen Bewertungen durch unsere anonymen Gutachter und Gutachterinnen zurückzuführen. In der Mehrzahl der Fälle konnten wir die Ablehnung von Beiträgen voll und ganz nachvollziehen, zuweilen erschienen uns die Urteile jedoch auch etwas hart. Wir haben uns dennoch in allen Fällen dafür entschieden, den Bewertungen der Gutachter zu folgen, und zwar zum einen, um die Qualität der *Japanstudien* als *refereed journal* zu sichern. Zum anderen sind wir der Meinung, dass gerade in einer Zeit, in der die Zahl von Publikationen in begutachteten wissenschaftlichen Zeitschriften bei der Beurteilung der Qualität eines Wis-

senschaftlers bzw. einer Wissenschaftlerin immer wichtiger wird, ein Beitrag nur dann aufgenommen werden sollte, wenn keinerlei Zweifel an seiner wissenschaftlichen Güte bestehen.

Auch an diesem Band der *Japanstudien* haben wieder zahlreiche Personen mitgewirkt, denen wir zu Dank verpflichtet sind. An erster Stelle sei den Gutachtern und Gutachterinnen gedankt, die uns ihre Zeit und ihre Kenntnisse zur Verfügung gestellt haben. Wie aus den Ausführungen im vorigen Absatz geschlossen werden kann, war die Lektüre in einigen Fällen sicher keine einfache Aufgabe. Dass wir dennoch in den meisten Fällen überaus ausführliche Gutachten erhalten haben, ist daher umso mehr ein Grund für unseren Dank. Namentlich hervorgehoben sei weiterhin Herr Stanislaw Eberlein, der sich vor allem um die Sprache der auf Englisch verfassten Beiträge kümmerte, darüber hinaus aber auch als institutsinterner Lektor unverzichtbare Dienste leistete. Ein großer Dank geht schließlich auch diesmal wieder an Frau Elisabeth Schaidhammer vom Iudicium-Verlag für ihre zuvorkommende redaktionelle Betreuung.

Der dieser Ausgabe folgende Band 21 der *Japanstudien*, der zum Ende des Jahres 2009 erscheinen soll, ist dem Schwerpunktthema „Altern in Japan“ gewidmet und wird von Maren Godzik herausgegeben.

Tokyo, im August 2008

*Die Herausgeber*